

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 134 (2008)
Heft: Dossier (46/08): SIA-Architekturpreis 2008

Artikel: Spielcasino am Ufer des Zürichsees
Autor: Soley Suter, Céline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



01



02



03

CÉLINE SOLEY SUTER, ETHZ, FRÜHLINGSSEMESTER 2008
LEHRSTUHL DIETMAR EBERLE

SPIELCASINO AM UFER DES ZÜRICHSEES

01 Die Schiffsanlegestelle befindet sich am äussersten Volumen des Casinos. Das Seeufer erreichen die Besucherinnen und Besucher über Stege und über die angrenzenden Gebäude
02 Die einzelnen Gebäudekörper wirken wie ans Seeufer angeschwemmt. Im Stadtbereich wurden in der Vergangenheit immer wieder kleinteilige Volumen in den See gebaut. Das Casino nimmt diese Struktur auf und verdichtet sie am Mythenquai
03 Schnitt durch den Unterwasser-Strip (Bilder: Céline Soley Suter)

Der mangelnden baulichen Tradition für Spielcasinos in der Schweiz ist es wohl zuzuschreiben, dass die meisten zum Thema vorgeschlagenen Projekte sich von «Las-Vegas-Kitsch» über Techno-Maschinen bis zu industriellen Unterhaltungshallen bewegen. Im Gegensatz dazu schlägt Céline Soley Suter eine in verschiedene Kuben aufgeteilte Anlage vor, wobei im Wasser stehende Würfel unterschiedlicher Grösse die verschiedenen Funktionen des Spielcasinos aufnehmen. Sie sind unter Wasser durch eine Spielhalle miteinander verbunden, die von oben durch vom Wasser gefiltertes Tageslicht beleuchtet wird. Der Hauptzugang zur Spielhalle ist mit einer grosszügigen Absenkung im Vorplatzbereich ansprechend gelöst. Durch den Versatz der einzelnen Kuben bleiben die am Ufer aufgereihten, teilweise architektonisch wertvollen bestehenden Gebäude des Utoquais weiterhin als Teile der Seefront wahrnehmbar.